Krakauer Zeitung.

Nr. 93. Mittwoch, den 23. April 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. April d. J. dem Rathe des tirol-vorarlbergischen Ober-Landesgerichtes Dr. Joseph Anton Schletterer aus Anlaß der von demselben angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand und in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Primararzt im Wiener allgemeinen Krankenhause Med. Dr. Michael v. Viszanik den königlich preußischen Kronenorden III. Klasse, die Professoren an der Wiener Universität Med. Dr. Johann Dlauhy, Med. Dr. Joseph Hyrtl, Regierungsrath Med. Dr. Franz Schuh und Med. Dr. Karl Sigmund, dann der praktische Arzt Med. Dr. Gerhard v. Breuning das Offizierskreuz des königlich griechischen Erlöserordens, endlich der Operateur im Wiener Operations-Institute Dr. Ernst Rektorzik das Ritterkreuz des königlich griechischen Erlöserordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. März d. J. dem Professor der Mathematik an der Grazer Universität Dr. Joseph Knar bei der über dessen Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und ersprießlichen lehramtlichen Thätigkeit allergnädigst auszudrücken geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. April d. J. den General-Konsulatskanzler Anton v. Branyczany zum Honorär-Hofsekretär bei der kroatisch-slawonischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. April d. J. dem Bestallungsdiplome des zum schweizerischen Konsul in Venedig ernannten Handelsmannes Eduard Rothpletz das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Wiener Landesgerichtsrath Ferdinand Junker in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Langegg" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. April d. J. dem geistlichen Rathe und Pfarrer Richard Knabl in Graz anläßlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. April d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der bei Allerhöchstihrem Herrn Vetter, dem Erzherzoge Heinrich als Dienstkämmerer zugetheilte Major Karl Freiherr v. Reisinger, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28, unter Bezeigung der Allerhöchsten vollen Zufriedenheit mit seinen geleisteten guten Diensten von dieser Verwendung enthoben und zum genannten Regimente einrückend gemacht werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28 März d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Gymnasialdirektor zu Iglau Paul Chyle an das Gymnasium zu Jiczin und der gewesene Gymnasialdirector zu Unghvar Anton Krichenbauer an das Gymnasium zu Iglau beide in gleicher Eigenschaft versetzt werden.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Herzog Philipp zu Württemberg zum Major beim Kürassier-Regimente Graf Stadion Nr. 9;

der Major Peter Maras der Militär-Grenz-Verwaltungs-Branche, zum Oberstlieutenant und Vorstand der 8. Abtheilung beim Landes-General-Kommando zu Agram;

der Major Karl Ritter v. Fromm der Militär-Grenz-Verwaltungs-Branche zum Oberstlieutenant und Vorstand-Stellvertreter bei der 10. Abtheilung des Kriegsministeriums;

der Hauptmann 1. Klasse Karl Graf von Fugger-Babenhausen, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Prohaska Nr. 7, zum Major im Infanterie-Regimente Erzherzog Heinrich Nr. 62 und zum Dienstkämmerer Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Heinrich.

Uebersetzung:

Der Major Maximilian Maszić der Militär-Grenz-Verwaltungs-Branche, bisher Verwaltungs-Referent beim Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 8., zur 10. Abtheilung des Kriegsministeriums.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant Johann Kapunek der Militär-Grenz-Verwaltungs-Branche, Vorstand der 8. Abtheilung des Landes-General-Kommando's zu Agram, mit Oberstens-Charakter ad honores — und

der Major Joseph Obauer des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12 mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. April.

In einem zweiten Artikel über die ministerielle Bankvorlage sagt die Donau Ztg: „Unsere Leser kennen die Verhandlungen, die im großen Finanzausschuß am 7. und 8. über den Bericht der dritten Section bezüglich der ministeriellen Bankvorlage stattgefunden haben. Wie bekannt, ist der Finanzausschuß auf den Majoritätsantrag der Section, das Uebereinkommen mit der Bank abzulehnen, nicht eingegangen, sondern hat die Section aufgefordert, das Uebereinkommen zu amendiren oder andere Finanzmaßregeln vorzuschlagen. Der Finanzausschuß hat also den Standpunkt der reinen Negation, auf welchem sich die Mehrheit der Section befand, sich nicht angeeignet, sondern die unabweisliche Nothwendigkeit anerkannt, daß Positives geschaffen werden müsse. Die Finanzmaßregeln welche die Section eventuell beantragen soll, könnten möglicher Weise wohl nur in der Contrahirung eines Anlehens oder in der Ausgabe von Staaats-Papiergeld bestehen.

Nun ist es aber anerkannter Maßen unvortheilhaft ein neues Anlehen aufzulegen, so lange ein altes noch nicht consumirt ist, weil Diejenigen, welche sich an dem neuen zu betheiligen geneigt wären, beständig fürchten müssen, daß das alte hinterher begeben werde und den Markt drücke. So lange also unbegebene 123 Millionen 1860er Lose vorhanden sind und verfügbar gemacht werden können, sollte unseres Erachtens von einem neuen Anlehen nicht die Rede sein. Gäbe es aber kein Mittel, die gegenwärtig in der pfandweisen Innehabung der Bank befindlichen Lose zu devinculiren, dann wäre auch die Auflegung eines neuen Anlehens noch immer der Ausgabe von Staatspapiergeld vorzuziehen.

Dem Projecte, Staatspapiergeld zu emittiren, stehen in erster Linie staats- und völkerrechtliche Verpflichtungen, nämlich das Bankprivilegium und der Münzvertrag entgegen. §. 14 der Bankstatuten vom Jahre 1841 räumt der privilegirten österreichischen Nationalbank das ausschließende Recht ein, während der Dauer des Privilegiums im ganzen Umfang der Monarchie Banknoten auszufertigen und auszugeben. An diesem ausschließenden Recht wird dadurch Nichts geändert, daß bei Einführung der österr. Währung festgesetzt wurde, die Bank werde künftig nur Noten á 1000, 100 und 10 fl. in Umlauf setzen. Daraus, daß die Bank Noten unter 10 fl. nicht emittiren darf, folgt nicht, daß ein anderer zu solcher Emission befugt ist. Die Nationalbank hat damals weder ausdrücklich noch stillschweigend darauf verzichtet, daß sie das einzige Institut sei und bleibe, welches in Oesterreich Papiergeld auszugeben berechtigt ist. Es ist also rechtlich unstatthaft, daß der Staat bis zum Jahre 1866 papierne Geldzeichen, also auch, daß er Guldenzettel ausgebe. Warum nicht auch Appoints zu 5, zu 25 und zu 50 Gulden? Das Sophistische solcher Schlußfolgerungen liegt am Tage.

Wahr ist, daß sowohl das Bankprivilegium als der Münzvertrag verletzt worden sind. Aber Beides ist unter dem Drucke von Verhältnissen geschehen, die andere Auskunftsmittel nicht übrig ließen; die damalige Nothlage wird auch von Denjenigen nicht in Abrede gestellt, die an der Einhaltung der oben erwähnten Verträge direct betheiligt waren. Ganz etwas anderes ist es, wenn man, ohne alle äußere oder innere Nöthigung, bei freier Wahl unter mehreren andern finanziellen Maßregeln, deren Durchführung nicht nur möglich war, sondern sogar keine sonderlichen Schwierigkeiten bot, sich nach reiflicher Ueberlegung und Berathung für die Schaffung von Staatspapiergeld entscheidet, blos weil sie bequem ist, oder weil man Lust hat am Experimentiren, oder weil man einen Lieblingsgedanken durchsetzen will. Das ist mehr als Finanzkünstelei. — Das heißt den Vertragsbruch zum System erheben."

In einem Turiner Schreiben der „FPZ." ist abermals die Rede von einer bevorstehenden französischen Intervention in Neapel. In vertrauten Kreisen der Tuilerien sei wirklich über diese Interventionsfrage verhandelt worden, und darüber auch Berichte an das Ministerium in Turin eingegangen. Schon im vorigen Jahre, schreibt der Corr. des erwähnten Blattes, hatte der Kaiser Napoleon den Gedanken gefaßt, in Neapel zu interveniren, und nur die Rücksicht auf England hielt ihn von der Ausführung desselben zurück. Dieselben Rücksichten bestehen allerdings noch; trotzdem ist man hier nicht ohne Besorgniß, weil man die französischen Absichten hinlänglich kennt und die Ueberzeugung hat, daß die Franzosen, einmal in Neapel, ihre Anwesenheit dazu benutzen werden, dem Prinzen Murat den Weg zum Throne zu bahnen.

Der Marquis v. Lavalette hat an den Kaiser ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Situation des französischen Gesandten in Rom ausführlich schildert und die Nothwendigkeit, dieselbe zu ändern, darzuthun sucht.

Msgr. Merode hat an den Marquis v. Normanby ein in der „Union" vom 16. d. M. veröffentlichtes Schreiben gerichtet, in dem er den Anschuldigungen energisch entgegentritt, welche Lord Russell im englischen Oberhause am 27. Februar gegen die päpstliche Regierung geschleudert hat, daß sie „die Diebe und Mörder, welche aus dem neapolitanischen in das päpstliche Gebiet flüchten und dort von den Franzosen verhaftet werden, von Neuem kleide und bewaffne." „Die Spuren dieser Thätigkeit," sagt Merode, „müßten sich auf dem beschränkten Raume der von der piemontesischen Emigration verschont gebliebenen päpstlichen Staaten leicht nachweisen lassen, aber es gibt keine solchen und wird keine geben. Die bei solchen Gelegenheiten weggenommenen und den päpstlichen Behörden überantworteten Waffen sind jedes Mal Gegenstand regelmäßiger Empfangs-Bescheinigung gewesen. Nichts ist leichter, als gegenwärtig ihr Vorhandensein in den Magazinen, in denen sie deponirt wurden, zu constatiren." Die päpstlichen Truppen selbst haben, was Russell zu verschweigen für gut findet, nicht weniger wichtige Verhaftungen der Flüchtlinge vorgenommen. Die Kleider ihnen abzunehmen, ist weder bei den französischen noch päpstlichen Soldaten Gebrauch. Nur in außerordentlichen Fällen haben einige mit Lumpen bedeckte Individuen die in der jetzigen Jahreszeit unerläßlichen Kleidungsstücke erhalten.

Nach der „Patrie" ist von bevorstehenden Ministerveränderungen in Rom die Rede und bezeichnet man für diesen Fall Msgr. Merode als Polizei-Minister, General Krantzler als Kriegsminister und Herrn v. Falloux als Finanzminister.

Die officielle Herausgabe der auf die Revision der schwedisch-norwegischen Unionsverfassung bezüglichen Actenstücke hat jetzt begonnen; die schwedischen sowohl wie die norwegischen Blätter theilen sie stückweise mit, in der Hoffnung, damit einer milderen Stimmung und einer vorurtheilsfreieren neuen Inbetrachtnahme der Sache Bahn zu brechen. Für denselben Zweck einer innigeren Verbindung beider Völker empfiehlt Aftonbladet auch die Herstellung einer Eisenbahn von Wermland an die norwegische Grenze.

Ein vom 15. April datirtes Telegramm aus Madrid erklärt die Nachricht, daß der Marschall O'Donnell sich aus Anlaß der diplomatischen Unterhandlungen mit dem Minister des Auswärtigen entzweit habe, für durchaus unbegründet.

Spanien beabsichtigt, demnächst mehrere gepanzerte Fregatten bauen zu lassen.

Wie erwähnt, wurden neulich in Belgrad zwei türkische Gefangene, die sich unter Escorte auf dem österreichischen Dampfschiff befanden, mit Gewalt befreit. Dieser Vorfall war Gegenstand der ernstesten Verhandlung zwischen dem Muhafis der Festung Belgrad und der serbischen Regierung. Es haben hierüber Conferenzen der fremden Consuln in der serbischen Hauptstadt stattgefunden und das österreichische Generalkonsulat hat jenen Act der Gewalt für eine Verletzung der österreichischen Flagge erklärt. Die Antwort, welche die serbische Regierung gibt, ist eine total verweigernde, jede Satisfaction rund ablehnende. Was zuerst den Punkt der Auslieferung der Gefangenen an die türkischen Behörden betrifft, so wird von den Serben geltend gemacht, daß die Flüchtlinge Christen seien und der serbischen Regierung das Protectorat über in Serbien Schutz suchende Christen zustehe, es sei denn actenmäßig nachgewiesen, daß sie geheime Verbrecher sind. Was den andern Punkt, die Verletzung der österreichischen Flagge betrifft, zumal jener gewaltsame Befreiungsact auf einem österreichischen Schiffe folglich auf österreichischem Boden vollzogen wurde, erklärt die serbische Regierung, sie sei zwar bereit, hiefür die Schuldigen zu bestrafen, es sei ihr jedoch bisher unmöglich gewesen, diese zu ermitteln.

Feuilleton.

Epistel an Herrn Dr. Rudolf Hirsch in Wien.

Gruß von Haus zu Haus — und diese Zeilen als Gegengruß für deinen „Staub von der Reise"*), der mir mit den ersten voreiligen Frühlingslüften zugeflogen.

Dieses Besuches war ich gewärtig. So oft ein Geisteskindlein bei Dir das Licht der Welt erblickt ist auch der Gevatterbrief nicht fern. So war's bei dem ungezogenen Rangen, dem Eulenspiegel, so bei dem ehrbaren Grafen Stadion, so ist es nun bei Deinem Jüngsten, den ich abermals über dem Taufbecken halten soll. Unnöthige Mühe, der Bursche wird sich schon selbst über dem Wasser halten und nur von befreundeter Hand dulden, daß man ihm den Kopf wasche.

Staatlich angezogen und anziehend genug tritt er auf. Kleider machen Leute und Bücher machen — Titel. Nichts über einen pikanten Titel, der viel sagt und doch nichts errathen läßt. Diesmal Freund! ist es Dir wahrlich gelungen, dieses Buch, das wie keines mir Deine Eigenthümlichkeit widerspiegelt, mit der passendsten Etiquette zu versehen. Staub von der Reise! Etwas Leichtes, angeflogenes, vom Wind Dir zugetragenes; Staub, den Du selber aufgewirbelt, Staub, mit welchem man Dich beworfen und den Du endlich einmal gründlich wegfegest und bürstest. Ich ahnte schon so etwas aus dem Bürstenabzug, den ich im vorigen Sommer auf Deinem Schreibtisch fand, als es mir vergönnt war, Dich wieder zu sehen und den Anflug vom Staub der Lebensreise, der sich in Silberfädchen am Rand Deines noch immer vollen schwarzen Lockenkopfes von ehedem festgesetzt. Schnee im Tannicht! mir sind ganze Strecken ehemalige üppiger Waldcultur kahl abgetrieben. Und so ist auch Dein Buch; es zeigt das alte Feuer der Jugend, ungeschwächte Ueppigkeit und Fülle, nur gemildert, pittoresker geworden durch den Reif der Reise.

Du fügst in dem Buch verstreute, dorthin und dorthin verwehte Blätter und Blättchen und gedenkst von dem Baum Deiner Erinnerung noch manches zu brechen und dem Ganzen zu einen. Späteren Theilen, das halbe Dutzend soll voll werden, sind vorbehalten die Begegnungen und persönlichen Erlebnisse mit Schelling, Mendelssohn, Schumann, Radetzky, Haynau, Prokesch, Wimpfen, Kempen, Schröder-Devrient Jungdeutschland — — Thierry und Anderen. Welche staatliche Reihe von Namen, welch reizende lockende Perspective auf pikante Details! Schelling, von dem Du so viel Philosophie gelernt hast, das Geld wie eine Frau zu behandeln, gleichgiltig im Besitz, voll Sehnsucht wenn sie ferne; Mendels-Sohn, den Du im vollen Glanz seines Ruhmes, Schumann, den Du gekannt haben magst, als schon die Dämmerung der kommenden Geistesnacht um sein Haupt sich gelegt, als seiner schwergetroffenen Seele, wie das beste Herzblut einer weitklaffenden Wunde, ein Cataract der ergreifendesten Melodien entströmte — wie noch die Alpen glühen, wenn längst die Sonne schied; die Generalquadrille, Vater Radetzky, Haynau, Wimpfen, Kempen, dann der Ritter v. Osten, den die Türken ebenso hartnäckig als dankbar nur den Ritter von Westen nennen, die geniale Schröder, Jungdeutschland, ich glaube, das geht auf Laube und dann noch die Anderen.

Zwei Gedankenstriche vor Thierry, dem Ersten der Anderen! Das verspricht interessant zu werden. Nun, Du wirst dem Mann, der Dir Unrecht gethan, kein Unrecht thun; dafür kenne ich Dich, im Gegentheil! Aber folge meinem Rath; rede so viel Du willst, aber schweige über ihn, den nicht Du allein, den ganz Andere für einen „Anderen" gehalten, gönne ihm die wohlverdiente Ruhe, mögen sie Dich dafür wieder sehr viel und servil schelten, wie Deines fossilen Gendarmerieliedes wegen nun die literarischen Klopffechter, die urplötzlich in Liberalismus machen, weil sich darin etwas machen läßt.

Der einzige gegründete Vorwurf, den man dir machen könnte, wäre der, daß die Gensdarmerie kein Object für ein Gedicht, kein poetischer Vorwurf. Doch du sagst mit Recht in Deinem Widmungsschreiben an die Frau Ida v. Düringsfeld, dein Lied habe nicht dem Institute der Pickelhauben und Fangschnüre gegolten, sondern dem Gensdarm in der Idee. Ich glaube es galt dem Ideal eines Gensdarmen, es war das Lied vom braven Mann, der da geht in Grün mit Roth. Genug daran, das Lied ist da, es hatte seine Wirkung, seinen Erfolg und empfindlicher als durch seinen Wiederabdruck konntest Du deine Widersacher nicht strafen. Mögen sie sagen, das Gedicht sei schlecht oder da sie dieß nicht können, es schlecht machen; aber den Dichter mögen sie in Ruhe lassen.

Noch Niemand hat gewagt Holtei als politisch servil zu verketzern, weil er — Holtei nämlich — und sogar veranlaßt durch Metternich und Sedelnitzky (!) den Text zu unserer Volkshymne geschrieben, er, der als Fremder nicht einmal die zu diesem Gedichte nöthige patriotische Gesinnung hatte und haben konnte, wie sie Deinem Gensdarmerielied zu Grunde liegt und in dem verbindlichen Handschreiben des F. Z. M. Baron v. Kempen so schmeichelhaft anerkannt wird. Du hast eben vergessen, daß der Patriotismus von heutzutage an einer Gliederverrenkung leidet und nur dort gesucht und gefunden wird, wo er mit den Wegen der Regierung nicht zusammenfällt; wo dieß der Fall, da heißt er nach moderner Nomenclatur: Wohldienerei, Servilismus! Servus, ich danke! Man kennt nur ungarische, polnische, böhmische ꝛc. Patrioten, doch

*) Des gelahrten Doctors neuestes Buch.

Die „Patrie" meldet, dem Vernehmen nach würden Frankreich und England die südliche Confederation anerkennen, wenn die Union nicht bald siegreich vorgehe.

Die Nachrichten aus Valparaiso, die bis zum 2. März reichen, lauten günstig mit Bezug auf die Agricultur-, commerziellen und Bergwerksinteressen. Das Vertrauen stellt sich wieder her, und man erwartet viel von der neuen Regierung. Präsident Perez war noch in Valparaiso und wurde sehr gefeiert; er wollte noch einen Monat dort verweilen. Es sind besonders zwei Projecte, welche die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigen; die Anlage eines großen Hafendammes in Valparaiso und die Errichtung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zur Verbindung von Chile mit Uruguay und den übrigen La Plata Staaten. Die Regierung ist geneigt, das letzterwähnte Unternehmen einer britischen Actiengesellschaft zu überlassen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat in einer der letzten Sitzungen beschlossen, von seinem anfänglichen Beschlusse über die formelle Behandlung der Budgetvorlagen für das Haus Umgang zu nehmen, und bestimmt, daß zunächst die einzelnen Abtheilungen des Erfordernisses, in dem Maße als dieselben vom Plenar-Ausschusse endgiltig erledigt seien, durch die betreffenden Berichterstatter der Abtheilungen ins Haus gebracht werden sollen, während zwei zu wählende General-Berichterstatter die Aufgabe erhalten, die Summe der Beschlüsse über alle Unterabtheilungen des Erfordernisses und der Bedeckung in die Form eines Finanzgesetzes zu bringen und sodann in einem Generalberichte als Finanzgesetz dem Hause zur dritten Lesung vorzulegen.

Da nun in dieser Weise bei dem Wiederbeginn der Sitzungen vorgegangen werden wird und der Präsident bereits in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Reihe von Einzelberichten über das Budget angekündigt hat, so dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß aller Wahrscheinlichkeit zufolge nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten des Finanzausschusses die Budgetbehandlung im Hause ohne Unterbrechung wird fortschreiten können. Zum Berichte an das Haus sind nämlich vorbereitet, und zwar:

I. Erforderniß:

A. 1. Hofstaat: Berichterstatter Freiherr v. Tinti; — 2. Cabinetskanzlei: Berichterstatter Dr. Wieser; — 3. Staatsrath: Berichterstatter Dr. Schindler; — 4. Ministerrath: Berichterstatter Dr. Ryger; — 5. Ministerium des Aeußern: Graf Hartig; — 6. Staatsministerium: a) Abtheilung für politische Verwaltung: Hofrath Taschek; b) Abtheilung für Cultus: Archimandrit Bendella; c) Abtheilung für Unterricht: Prof. Brinz; — 7. ungarische Hofkanzlei, 8. siebenbürgische Hofkanzlei und 9. kroatisch-slawonische Hofkanzlei: Präsident Wenisch; — 11. Justizministerium: Hofrath Tschabuschnigg; — 12. Polizeiministerium: Graf Mazzuchelli; — 13. Handelsministerium: Dr. Krasa; — 14. andere zu keinem der bestehenden Verwaltungszweige gehörige Auslagen: Abg. Pummerer.

B. 2. Marineministerium: Baron Eiselsberg.

G. Grundentlastung: Prof. Herbst.

H. Münz- und Wechselverlust: Prof. Herbst.

Ueber die Abtheilung 16 (Finanzministerium) liegt der Bericht bereits dem Plenarausschusse vor; über Abtheilung 14 (Controlsbehörden) ist noch kein Bericht erstattet; eben so fehlt noch der Bericht über die Rubrik B. (Kriegsministerium), Referent Dr. Giskra, was bei dem ungeheuren Umfange des Gegenstandes wohl begreiflich ist; doch wird derselbe in kürzester Frist von der ersten Abtheilung erledigt sein.

Endlich haben die dritte Abtheilung über die Rubriken „Subventionen, Zinsengarantien und Capitalsanlage", und die dritte Section über die Rubriken „Staatsschuld und Schuldentilgung" noch keinen Bericht an das Plenum erstattet.

Von der II. Hauptabtheilung („Bedeckung") sind zum Berichte an das Haus vorbereitet: 1. Directe Steuern: Berichterstatter Dr. Demmel; 2. Indirecte Abgaben und Tabakmonopol: Berichterstatter Dr. Stamm.

Endlich ist das Gesetz über die künftige Art der Brantwein-Besteuerung: Berichterstatter Baron Riese-Stallburg (Baron Riese hat inzwischen einen längeren Urlaub behufs der Ausstellung in London erhalten) vorbereitet.

Aus dieser Darstellung des Standes der vollendeten Arbeiten des Finanzausschusses geht hervor, daß die Budget-Verhandlung im Hause einen ungestörten Fortgang wird nehmen können, da in dem Maße, als die Berathung über die vorbereiteten Abtheilungen des Erfordernisses fortschreitet, die noch mangelnden Theile des Erfordernisses und der Bedeckung vom Plenarausschusse erledigt werden können, auch dürfte indessen die Frage der Verlängerung des Bankprivilegiums im Finanzausschusse ihre Erledigung finden, da die beiden einander gegenüberstehenden Fractionen der dritten Section ihre Entwürfe bereits fertig haben, welche sodann nach kurzen Berathungen in der dritten Section in Form eines Majoritäts-Antrages an den Plenarausschuß gelangen werden.

Unter der Hauptrubrik: „Indirecte Abgaben" erscheinen eilf Unterabtheilungen, nämlich: Verzehrungssteuer, Zoll, Salz, Tabak, Stempel, Taxen und Gebühren, Lotto, Post, Mauthe, Punzirung und Gebühren im lombardisch-venetianischen Königreiche. Von allen diesen eilf Abtheilungen hat die zweite Sektion erst bezüglich des Tabakmonopols Bericht an das Plenum erstattet. Auch hat diese Sektion noch zu berichten: über die Einnahmen vom Staatseigenthume, dem Münz- und Bergwesen (Staatsgüter und Forste, Salinenforste, Aerarialfabriken, Telegraphenbetrieb, Bergwesen, Münzwesen), dann über die verschiedenen Einnahmen (neun Unterabtheilungen), endlich über die Einnahmen für zu veräußernde Staatsgüter und Montan-Entitäten. Da jedoch angenommen werden kann, daß alle diese Gegenstände bereits in der fünften und sechsten Abtheilung des Finanzausschusses hinlänglich geprüft worden sind, so werden die Berichte hierüber wohl in kürzester Frist in unterbrochener Reihenfolge an den Plenarausschuß gelangen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. April.

Se. k. H. Feldzeugmeister Erzherzog Ludwig zählt am 21. April das 61. Jahr der Ernennung zum Inhaber des 8. Infanterie-Regiments. Er ist der Senior der gegenwärtigen Regimentsinhaber und steht im 78. Lebensjahre. Was sein Regiment anbelangt, ist dasselbe ebenfalls das älteste Infanterie-Regiment der österr. Armee.

Bei dem vom Statthalter Grafen Palffy in Temesvar am 16. d. M. gegebenen Diner, wozu 40 Personen geladen waren, brachte derselbe folgenden Toast aus:

„Ich bin immer ein Feind solcher Wahlsprüche gewesen, deren Geist auf Irrwege führte; aber ich liebe und verehre solche, deren Sinn uns zu jenem heiligen Ziele leitet, welches zu erlangen und zu befördern unsere Aufgabe und Pflicht ist. Ein solcher Wahlspruch ist unseres allergnädigsten apost. Königs Name: „Franz Joseph!" Der tiefverehrte Träger dieses Namens soll und wird allen Jenen zum Zündpunkte dienen, die, obwohl vielmals von den besten Absichten erfüllt, in Folge politischer Haarspaltereien auf Irrwege geführt wurden. Dieser erwähnte Zündpunkt, unser allergnädigster apostolischer König Franz Joseph I. Er lebe Hoch!"

„Diese sinnigen, kräftigen Worte — sagt die Temesvarer Zeitung — verfehlten ihre Wirkung nicht und wurden mit einem tiefgefühlten Rufe der Sympathie begrüßt." Als Se. Excellenz das Stadthaus besuchten, wurde derselbe von einer Volksmenge vor dem Thore erwartet, unter welcher einige bei Ankunft Sr. Excellenz und als derselbe zu der grüßenden Menge einige Worte über ihre Freundlichkeit und ihr gutes Betragen sprach, ihre Hüte aufbehielten, während die Menge entblößten Hauptes Se. Exzellenz anhörte. „Doch die Menge," schreibt die „Temesv. Zeitung", „konnte den Anblick dieser einigen Kopfbedeckten nicht lange ertragen und vor den Augen Sr. Excellenz scheute sich die Menge im guten Gefühle der Bildung nicht, den der Mehrheit und Gesittung Trotzenden die Hüte zuerst mit nicht sanften Schlägen, „anzutreiben" und sofort herabzureißen."

Deutschland.

Aus Berlin, 16. April, wird zur Situation geschrieben: Je näher hier die Wahlen rücken, und je mehr einzelne politische Parteien sich bemerklich machen, um so mehr drängt sich die Wahrnehmung auf, daß die letzte Aenderung innerhalb des Ministeriums den Parteien selbst überraschend gekommen ist, so daß diese erst nach und nach eine bestimmte Position wieder gewinnen. Einen Umstand, an welchem sich dies recht deutlich erkennen läßt, wollen wir besonders hervorheben. Das Herrenhaus hat während der Krisis, also als eben erst das Abgeordnetenhaus aufgelöst und nicht vorher zu sehen war, wohin sich die Umbildung des Ministeriums neigen werde, den Beschluß gefaßt, die bis dahin gelieferten Arbeiten und Berichte auch nach seiner Wiedereröffnung gelten zu lassen. Abgesehen davon, daß die Zuläßigkeit eines solchen Beschlusses sehr zweifelhaft ist, da das Herrenhaus zwar nur vertagt, das Abgeordnetenhaus aber aufgelöst war, so treten jetzt schon die erheblichsten Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit des beabsichtigten Verfahrens hervor. Das Ministerium wird hierdurch genöthigt, bei dem Vertagen der früheren Vorlagen zu beharren, insoweit dieselben bei dem Herrenhause eingebracht waren, oder diese Vorlagen geradezu zurückzuziehen; während ohne jenen Beschluß des Herrenhauses das Ministerium sich in der Lage befand, auf einzelnen Gebieten der Gesetzgebung seine Thätigkeit überhaupt noch bis zu einem Zeitpunkte zu suspendiren, wo die jetzige Verwaltung sich mehr noch befestigt haben würde. Ganz besonders tritt diese Schwierigkeit bei einem speciellen Gesetzentwurf hervor, der das Stadium der Commissionsberathung im Herrenhause bereits durchlaufen hatte; wir meinen die von dem damaligen Handelsminister v. d. Heydt vorgelegte „Wegeordnung", gegen welche der gegenwärtige landwirthschaftliche Minister Graf Itzenplitz eine besonders scharfe Opposition gemacht hatte. Die gegenwärtige Staatsregierung ist also in ein unerfreuliches Dilemma versetzt, und wir glauben, daß auch das Herrenhaus correcter verfahren wäre, wenn es jenen Beschluß nicht gefaßt hätte.

Der akademische Senat in Breslau hat nach der dortigen Zeitung in seiner Sitzung vom 12. d. M. den Antrag, im Namen der Universität gegen den Mühler-Jagow'schen Wahlerlaß zu protestiren, mit sieben gegen sechs Stimmen abgelehnt, nur die philosophische Facultät hat gegen die ministeriellen Wahlerlasse beim Curator der Universität eine Verwahrung, vom 31. März datirt, eingelegt.

Der „Tygodnik katol." theilt folgendes von dem Cardinal Antonelli im Auftrage des Papstes an den Posener Erzbischof v. Przyluski gerichtete Dankschreiben mit:

„Wie Sie mir, hochehrwürdigster Herr, in Ihrem Schreiben vom 6. v. M. angezeigt haben, ist zu meinen Händen die Summe von 201,000 Poln. Gulden (33,500 Thlr.) gelangt, die durch Sie für den Bedarf des heiligen Stuhles gesammelt worden sind! Ich habe diese Summe ohne Verzug dem heiligen Vater Pius IX. übergeben, dessen Herz durch diesen wiederholten Beweis von der Kindesliebe der dortigen Gläubigen in nicht geringem Maße mit Rührung erfüllt worden ist. Denn er schöpft in seiner großen Bedrängniß aus den vielfachen und beredten Kundgebungen der Liebe und Hingebung der Katholiken für ihn einen herrlichen Trost. Um sich Ihnen jedoch für das empfangene Geschenk erkenntlich zu bezeigen, ertheilt er allen Denen, die sich auf Ihre Anregung zur Erleichterung seiner Noth so thätig gezeigt haben, von ganzem Herzen seinen apostolischen Segen. Uebrigens sage ich Ihnen, Ew. Hochehrwürden, im Namen des Papstes den aufrichtigsten Dank für Ihre vielfachen Bemühungen und für die Sorge, die Sie auf ein so frommes Werk verwenden, und es ist mir überaus lieb, Ihnen mittheilen zu können, daß Se. Heiligkeit Ihnen und der Ihrer Fürsorge anvertrauten Heerde in voller Liebe seinen Segen ertheile. Inzwischen flehe ich zu dem barmherzigen und allmächtigen Gotte um Wohlergehen für Sie. Rom, 25. Februar 1862. Ew. Hochehrwürden ergebenster Diener (gez.) J. D. Antonelli."

Frankreich.

Paris, 19. April. Heute Abend ist die erste Vorstellung der „Freiwilligen von 1814" im Theater der Porte St. Martin. Durch lauter Erlauben und Verbieten, Ankündigen und Verschieben, Vorsichtsmaßregeln und Fehlschritte hat man aus einer Mücke nun glücklich einen Elephanten gemacht. — Das Marineministerium beabsichtigt demnächst eine Division gepanzerter Fregatten zu bilden, welche zum besondern Unterricht der Matrosen und Marineoffiziere bestimmt ist. Der Contreadmiral d'Herbinghen wird den Befehl über dieselbe führen. Am 1. Mai sollen vier schwimmende Batterien vom Stapel gelassen werden. — Die Einführung kaiserlicher Procuratoren bei den Handelsgerichtshöfen ist im Princip beschlossen; es handelt sich nur noch um die genaue Feststellung der Functionen, welche dieselben zu erfüllen haben. — Der Proceß gegen die Banknotenfälscher Giraud aus Gatebourse, von dem die französische Bank in einem Zeitraum von 9 Jahren 1745 im Betrag von 188,700 Fr. eingelöst hat, ist gestern beendigt worden. Giraud wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Wie man vernimmt, beschaftigt man sich mit dem Plane, die öffentlichen Spielbanken wiederum in Pacht zu geben. Man hofft daraus eine bedeutende Steuer zu erzielen und zu verhindern, daß „so viel Geld aus dem Lande gehe." — Das historische Schloß von Malmaison ist bekanntlich vom Kaiser angekauft worden. Dasselbe wurde neu hergerichtet und wird dieser Tage vom Kaiser in Besitz genommen werden. Dem Feste, das bei dieser Gelegenheit stattfindet, wird die Königin von Holland anwohnen.

Die japanesische Gesandtschaft erregt in Paris fortwährend die höchste Neugierde des Publicums. Ich habe neulich, schreibt ein Pariser Correspondeut, Gelegenheit gehabt, das Personal derselben näher zu beobachten, und kann daher folgende Bemerkungen über dasselbe mittheilen: Die Japanesen sind fast sämmtlich klein und mager. Ihre Gesichtsbildung, ihre auf dem Schädel aufgesteckten Zöpfe, ihr durchgehends dunkles Haar, ihr gleicher etwas gewiegter Gang und ihre Tracht lassen sie fast alle ähnlich unter sich erscheinen. Die Gesandten und Secretär zeigen sich möglichst wenig, wogegen die Officiere und die Dienerschaft im Hotel du Louvre alle Treppen, alle Gänge durchlaufen und pantomimische Gespräche mit den Gästen anknüpfen. Die Comptoirdamen in dem zum Hotel gehörenden Kaffeehause haben fast beständig einen japanischen Krieger um sich und ergötzen ihn durch Modejournale und allerlei Spielsachen. Einer von den Gesandten hat die geschnürten französischen Damen, wie sie auf dem Modejournal abgebildet sind, geradezu für häßlich erklärt und japanische Bilderbogen herbeigeholt, die er, so oft er sie zeigte, immer wieder aufs Neue zählte, weil er fürchtete, man könnte ihm eines der Bilder gestohlen haben. Die Offiziere sind fast ganz wie die Dienstboten gekleidet, nur sind die Stoffe etwas feiner, und auf dem Umwurf bemerkt man drei flammenartige weiße Zeichen. Man sieht sogleich, daß man es mit intelligenten Leuten zu thun hat. Alles interessirt sie, und sie fragen nach Allem. Mir hat einer der Offiziere ohne Weiteres zu verstehen gegeben, daß ihm mein Bart mißfalle. Er verwies mich dabei auf einen jungen Engländer, der dabei stand, und glatt rasirt war. Das wäre, meinte er, doch viel schöner. Nur einige dieser Japaner sprechen englisch; französisch habe ich von Keinem reden hören, und der officielle Dolmetsch soll in der That der einzige sein, der französisch versteht. Das Gepäck, das im Hotel du Louvre abgeladen worden ist, war ungeheuer. Es befand sich auch Kochgeschirr dabei und die Herren kochen sich dabei verschiedene Nationalgerichte selbst.

Die Lyoner Diöcese hat seit zwei Jahren 900 Tausend Fr. als Peterpfennig nach Rom geschickt. Die Zeichnungen für die arbeitslosen Lyoner Arbeiter, an denen ganz Frankreich sich betheiligt, betragen bis jetzt nicht 300 Tausend Fr. Die letztere traurige Thatsache ist deßhalb von Bedeutung, weil die Initiative zu den Sammlungen für die armen Lyoner Arbeiter von der demokratischen Partei ergriffen worden ist. Diese hat jetzt den schlechten und traurigen Ausfall zu verantworten.

Die „Presse" bespricht die durch den Monitor und und Merrimac in der Marine hervorgerufene Revolution, und gelangt zu dem Schluß, daß Frankreich nichts Besseres thun könne, als seinen Projectilen die größtmöglichste Schnelligkeit und Gewalt zu verleihen. Hierin liege das Geheimniß des Erfolgs.

Italien.

Den Provinzal-Correspondenzen des Oss. Neapoletano entnehmen wir folgende Einzelnheiten:

„Lecce, 7. April. Große Banden durchziehen nach allen Richtungen hin das flache Land, namentlich in der Richtung nach Taranto und Brindisi. Gefechte mit den Truppen und ganz regelmäßige Angriffe auf dieselben gehören zu den Tagesereignissen, namentlich hat vor zwei Tagen ein sechsstündiger heißer Kampf auf der nach Brindisi führenden Straße stattgefunden."

Alle zusammengenommen geben noch lange keinen österreichischen Patrioten. Fünf bis sechs Ameisenhaufen, völlig geregelt im Inneren, abgeschlossen gegen Außen; baue, wenn Du es vermagst auf einer solchen Grundlage!

Du hast Dich übrigens gar mannhaft gewehrt. Du hast die Motten, die dir an den Kragen gewollt, wacker aus dem Pelz geklopft; jetzt wirst Du Staubferien haben. Deine Poetenehre war übrigens nicht gefährdet; denn lasse Dir's zum Troste sagen, das sind die schlecht'sten Wespen nicht, an denen Früchteln nagen. Komisch bleibt es jedoch, daß man Dir dieses eine patriotische Lied vorwirft, während man andererseits Dir so manches andere als zu frei nachträgt.

Viel gehört dazu vor den Augen der Liberalen von heute und gestern Gnade zu finden. Wie wenig hast Du diesen Leuten zu bieten. Nicht einmal ein Jude bist Du und tactlos genug, dich gegen diese Zumuthung zu wehren mit einem Eifer als handle es sich um Ducaten und ihren Werth. Niemand weiß das besser als ich, daß Du ein Christ, ein alter Christ; war ich doch von Jugend auf Zeuge, wie eifrig Du den Mariencultus getrieben, knieten wir doch selbander vor einem Madonnenbild, der Tochter unseres Schneiders, der holden Marie mit den dunkelsten blauen Augen und dem hellsten Lachen. Ja! wir sind recht gläubig und waren recht gläubig, aber weiter als bis zur ersten Vergleichungsstufe haben wir es nicht gebracht, Gläubiger werden wir schwerlich werden.

Doch halt! Dir schuldet die Freifrau v. Düringsfeld sechs Kreuzer laut ihrem poetischen Schuldschein, den Du gleichfalls als Staub von der Reise bringst. Ich kenne Gedichte, die größerer Summen wegen gemacht wurden und nicht halb so gut sind.

Ich vergesse, daß ich nicht aus dem Buch, sondern über das Buch schwatzen soll. Ich beginne also ganz ehrbar.

Dein Staub von der Reise besteht aus Staubtheilchen, Atomen (Tome premier, second etc.). Das erste Theilchen bringt nebst der Epistel an Frau von Düringsfeld, einem Muster eleganten Styls, eine Reiseskizze „Von Wien nach Mailand", einen „Brief aus Croatien" und „Musicalische Reminiscenzen", unter diesen Aufsätze über „Verdi und Rossini", „Miska Hauser und Ole Bull, Roger im Frack und Wagner's Lohengrin.

Auch Eichendorff's „Taugenichts" beschreibt seine Reise nach Italien. Berge, Thäler fliegen an ihm vorbei, die Pferde traben, der Wagen rasselt; wie herrlich schläft sich's bei diesem eintönigen Geklapper, wenn der frische Luftzug um Wange und Locken spielt; Er nickt auf dem Bedientensitz ein, um aufzufahren und nach dem Hut zu greifen, der kopfüber zu fallen droht; er rückt den Hut fest, um wieder einzunicken. Sonnengold, Mondesschimmer, Sterneglanz, Haide, Felder, Wald und Häuserreihen wechseln vor den halb sich entriegelnden Lidern, er sieht Nichts und dieses nur halb und doch ist es eine entzückende Reisebeschreibung, die er liefert. So ist es bei Sterne, Börne, Heine, Thümel, Laube; so ist es bei Dir. Alles nur persönliche Eindrücke, das eigene Ich in fremder Umgebung, ein Licht, das nur in nächster Nähe leuchtet, Alles andere im Dunkeln läßt, weniges, aber dieses wenige in eigenthümlicher scharfer Beleuchtung mit reizenden aufgesetzten Drückern und Schlagschatten bringt, ein chiaro-oscuro des Gemüthlebens. Du hast gute Augen, einen hellen Kopf, ein offenes Herz. Du siehst Dinge, für welche Andere keine Augen haben, Du urtheilest scharf und fühlst tief. Deine Reiseskizze bietet daher viel Interessantes; ergreifend ist die Episode mit Luigia. Welche Stufenleiter vom Entzücken, von leidenschaftlicher Erregung bis zur Gleichgiltigkeit und Verbitterung herab mag dieses inmitten reicher Erinnerung an die Vergangenheit vereinsamte Herz durchlaufen haben, wie trügerisch mag die Ruhe gewesen sein, konnte die Sterbende daran denken, Dir deine Lieder der Liebe zurückzusenden mit und trotz der Randglosse: Buono ad usarsi in altra occasione: bei passender Gelegenheit wieder zu verwenden.

Deinen „Brief aus Croatien" nennst Du ein Nachtstück bei hellem Tag. Welche dunkle Färbung trüge Dein Brief, müßtest Du jetzt ihn schreiben über dieses herrliche Land, das wie so manch andere Perle der Krone unter ochlokratischer Infection leidet. Gott besser's! Beherzigenswerth und auch anderwärts anzuwenden ist, was Du S. 107 darüber andeutest.

Von Deinen „musicalischen Reminiscenzen", sie enthalten ebenso viel Wahres als Bitteres, hat mich der Aufsatz über Wagner am meisten angesprochen: Du rückst dem Dichter wie dem Compositeur gleich nachdrücklich auf den Leib; competent bist Du, hieß es doch einst von Dir, in Leipzig lebe ein Mann, der treffliche Lieder dichtet, sie trefflich in Musik setzt, spielt und singt; nichts fehlt, als daß Du sie auch getanzt hättest. Der Dichter Wagner findet wenig Gnade bei Dir, um so schwerer in's Gewicht fällt die Anerkennung, welche dem Compositeur zu Theil wird. Du irrst nicht weit von der Wahrheit ab, wenn Du Wagner's musicalische Ascese auf Rechnung seiner nicht sehr reich quellenden melodischen Ader schreibst, so daß sein System als eine subjective, nicht als objective Nothwendigkeit sich herausgebildet, wie etwa der Fuchs, der seinen Schwanz in der Falle gelassen, es für die neueste Mode erklärt, keinen zu tragen.

Der zweite Theil Deines „Staub von der Reise" bringt eine Monographie über das Quecksilber-Bergwerk in Idria. Mensch, wie kommst Du dazu, so gravitätisch ernst dahin zu schreiten, so gründlich zu thun, der Du in poetischen Kreuz- und Quersprüngen so groß. Zog Dich Sympathie deiner Quecksilbernatur oder gar Dankbarkeit zu diesem Stoff? Item, Du hast den Beweis geliefert, daß Du auch Hausmannskost geschmackvoll zubereiten kannst und hast Dir das unsterbliche Verdienst gesichert, von der Nachwelt neben dem Freiherrn

Die Bande zog sich endlich in die Gebirge und Wälder zurück.

Gallipoli, 7. April. Die Briganti erhalten beträchtliche Zuzüge von der Seeseite her; die ihnen entgegen gezogenen Truppen vermögen nicht sie aufzufinden, ein Beweis, daß sie von gewandten und mit Ortskenntnissen ausgerüsteten Leuten geführt werden, die sie bis zum Beginn der Operationen in sichere Verstecke bringen.

Soriano, 8. April. Auf unseren Bergen hat sich eine starke Bande gezeigt, von der man glaubt, daß Chiavone an ihrer Spitze stehe. Sie hat die Richtung gegen Alba genommen.

Aus **Neapel**, 5. April, schreibt man der „Allg. Ztg.": Ebenso wie die übrigen Grundbesitzer der Capitanata sollte auch der hier lebende Marchese Capelli von den Guerillas gebrandschatzt werden. Schon zweimal ging ihm von den auf seinen Besitzungen hausenden Banden die Aufforderung zu: durch Zahlung von 10.000 Ducati seine Güter vor der Verwüstung zu schützen. Obgleich die Parteigänger, welche als gute Neapolitaner sehr mit sich handeln lassen, durch eine kleine Summe leicht hätten befriedigt werden können, zog es der Marchese doch vor sie durch Truppen mit Gewalt vertreiben zu lassen. Jetzt hat er die Nachricht von einem dritten Einfall der Guerillas, zugleich mit dem Bericht von ihrer abermaligen Vertreibung durch die in der Umgegend aufgebotene Nationalgarde bekommen. Die Guerillas hatten sechs Ochsen getödtet, aber noch weiter keinen Unfug angerichtet, als die Nationalgarde auch schon heranrückte und sie nach einem kurzen sehr harmlosen Gefecht verjagte. Da sich die beiden Parteien darauf beschränkten auf Entfernung einer Miglie einige Schüsse auf einander abzufeuern, so waren auf keiner Seite Verluste zu beklagen. Die siegesstolze Nationalgarde rückte in den befreiten Hof und beeilte sich, zum Erstaunen der Bewohner, sämmtliches bewegliche Eigenthum auf die vorhandenen Pferde zu laden und fortzuschaffen. Mit einigen zwanzig Hirten erlaubte man sich den Scherz sie in eine Reihe zu stellen und ihnen dann, angeblich um sie zu füsiliren, eine Salve über die Köpfe wegzuschießen. Der von diesem Verfahren in Kenntniß gesetzte Militärcommandant von Foggia schickte sofort den Befehl zur Zurückgabe der geraubten Pferde und Gegenstände. Anstatt diesen Befehl zu befolgen zog die Nationalgarde noch einmal nach der Besitzung des Marchese und sperrte sämmtliche Bewohner, zur Strafe dafür, daß sie Klage geführt hatten in einen Schafstall ein. Auf einige Arbeiter, die sich nicht gutwillig einsperren lassen wollten, ward ohne weiteres Feuer gegeben, und wurden drei von ihnen verwundet. Erst nach zwei Tagen wurden diese Leute von den ankommenden Soldaten befreit. Der Marchese begab sich selbst zum General Lamarmora, um über die Nationalgarde Klage zu führen. Der General sagte: daß ein solches räuberisches Betragen der Nationalgarde, namentlich der kleineren Ortschaften, durchaus nicht neu sei, und daß ihm daher die Auflösung derselben schon lange sehr wünschenswerth erscheine. Die Klage über den mangelhaften Schutz, den die Truppen gewährten, wies er mit der Gegenklage zurück; daß der größte Theil der Bevölkerung es mit den Briganti halte und durch die geheime Unterstützung des Brigantaggio alle Operationen vereitle. Zum Beweis für diese Behauptung zeigte er dem Marchese noch eine andere Depesche, in welcher angezeigt wird, daß von einer, wie man glaubte ganz geheim, aus Foggia ausmarschirten Abtheilung 22 Mann niedergemacht wurden. Es war dieselbe von ihren Führern in einen Hinterhalt geleitet worden. Es sind erbauliche Zustände! Denselben Bescheid wie der Marchese Cappelli erhielt ein Grundbesitzer der Basilicata, der sich mit einer ähnliche Klage zum Präfecten begab.

Ricciardi, jener neapolitanische Abgeordnete, der über die Schreckenswirthschaft der Piemontesen in seinem Vaterlande schon wiederholt Klage im Turiner Parlament erhoben hat, thut dasselbe jetzt in öffentlichen Blättern. Die „Unità italiana" und die „Nuova Europa" bringen eine von ihm an den Ministerpräsidenten Ratazzi gerichtetes Schreiben, von dem voraussichtlich durch eine wunderbare Schicksalsfügung nur Sir James Hudson und Mr. Bonham kein Wort erfahren werden und in welchem es u. a. heißt: Zunächst sage ich Ihnen, daß es in jenem Theile Italiens dahin gekommen ist, daß die meisten kein Vertrauen zu der Dauer der jetzigen Regierung haben, die, wie ich zu versichern nicht anstehe, Gegenstand allgemeiner Abneigung ist. Erwägen Sie noch, daß Gesetz und Recht hier leere Namen sind, daß die Gerichte ihren Obliegenheiten nur sehr unvollständig nachkommen, und daß das Leben der Bürger in allen Gegenden, wo das Brigantenthum vorkömmt, dem Gutdünken der Militärbehörde verfallen ist, die schauderhafte Uebergriffe begeht. Seit Jahren haben Tausende über die Klinge springen müssen, ohne daß irgendwie ein Gericht über sie gehalten worden wäre; das bloße Commando eines Hauptmanns oder Lieutenants wurde als ausreichend angesehen, so daß nicht wenige Unschuldige in der elendesten Weise umkamen. Ich könnte in dieser Beziehung entsetzliche Vorkommnisse unter Angabe aller Daten, Zeiten und Orte angeben. Einem solchen Zustande muß unter jeder Bedingung ein Ende gemacht werden."

Asien.

Der Armeemoniteur theilt folgenden Auszug eines Privatbriefes aus **Shanghai** vom 11. Febr. mit: „Die Rebellen haben sich von Shanghai zurückgezogen, als sie die energischen Anstalten sahen, welche die Europäer zur Vertheidigung dieser Stadt trafen; zuvor aber richteten sie eine von ihren Führern unterzeichnete Depesche an die Consuln. In diesem Document, das voll grober Beschimpfungen ist, erklären sie, daß sie die Fremden, weil diese die Verbündeten der Kaiserlichen geworden, mit äußerster Strenge behandeln würden. Leider folgte die That der Drohung auf dem Fuße; in dem Zeitraum von einigen Tagen haben sie hinter Woo-Sung vier Fremde, die in Geschäften das Land durchreisten, ermordet. Diese Unglücklichen waren zwei Portugiesen, ein Engländer und ein Amerikaner. Diese von den Rebellen mit Vorbedacht und in Ausführung ihrer Drohung begangenen Mordthaten werden die europäische Politik in China hinsichtlich der Insurrection, die anfängt gegen die Fremden einen eben so grausamen Krieg, als gegen die Chinesen zu führen, ändern."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. April.

* Am 30. d. früh 10 Uhr findet hierselbst die 8. Verlosung der Krakauer und westgalizischen Grundentlastungs-Obligationen im Local der k. k. Direction der Indemnisations-Fonds, Ringplatz Nr. 28, dritter Stock statt.

Im Theater belustigte vorgestern Nestroy's „Lüderliches Kleeblatt", polnisch bearbeitet von Damse. Gestern ebenfalls aus dem Deutschen „das Zauberkäppchen". Als Beweis der Strebsamkeit der hiesigen Regie ist bemerkenswerth, daß im Laufe dieser Woche das Repertoir sechs Novitäten aufweist, theils ganz neue theils neu einstudirte herübergeholte Producte der deutschen oder französischen Bühne. Das hiesige Bühnenpersonal hat in letzter Zeit mannigfache Aenderungen erfahren. Außer dem Eintritt von Mitgliedern minorum gentium ist die Bühne durch neue Acquisition der erwähnten H. und Frl. Ładnowski und das Reengagement von Frl. Saphir bereichert, welche, wie wir hören, in den nächsten Tagen wieder auftreten wird. Zum Benefiz des H. Baranowski am Donnerstag werden als Beigabe durch den Benefizianten mehrere Gesangstücke: „Kwiatki nasze" u.s.w. zum Vortrag kommen.

Wir haben seinerzeit von der bevorstehenden tausendjährigen Gedächtnißfeier der apostolischen Wirksamkeit Cyrylls und Methuds gemeldet, denen zu Ehren in Prag mit Hülfe einer allgemein slavischen Collecte eine Kirche erbaut wird und hinzugefügt, daß der eine Nebenaltar für St. Wenceslaus in derselben nach dem im „Dz. lit." veröffentlichten Plan aus czechischen, der andere für St. Adalbert (s. Wojciech) aus polnischen Beiträgen erstehen sollte. Wie der „Czas" jetzt meldet, soll bereits der Plan zu letzterem von dem hiesigen Architekten H. Felix Księżarski vorbereitet sein. Die Wappen aller Wojwodschaften und polnischen Landschaften mit dem Wappen der Republik sollen die Rahmen des Altarbildes zieren. Aus verschiedenen Seiten des Landes fließen bereits Opfergaben für diesen Zweck ein. Für Krakau wäre eine geeignete Gelegenheit zu einer betreffenden Kirchencollecte der auf heute 23. d. fallende Feiertag des polnischen Schutzpatrons, der besonders in der alterthümlichen St. Adalbertskirche auf dem Ringplatze gefeiert wird.

In dem Dorfe Ciemierzenice (Przemysler Kr.) wurde, wie dem „Czas" geschrieben wird, am 10. d. von dem Israeliten Wolf Schummer gegen die Gutzbesitzerin Fr. Michlik ein Meuchelmord versucht. Schummer hatte vor einigen Wochen eine mehrjährige Pacht des Besitzthums übernommen und unter dem Vorwand der Verificirung von Inventarienstücken die bejahrte Gutsherrin nach dem ersten Stock des Speichers gelockt. Hinter ihr hergehend packte er sie plötzlich rücklings an der Kehle, steckte die andere Hand ihr in den Mund, warf sie auf den Tritt der Etage, riß ihr den Shwal vom Hals, um sie damit zu ersticken und warf sie endlich, in der Meinung sie sei todt, von der Treppe herunter. Auf sein eigen Geschrei, die Herrin habe sich den Hals gebrochen, eilten die Leute herbei und trugen sie in die Stube, mit Wiederbelebungsversuchen beschäftigt. Kaum hatte jene das Bewußtsein wiedererlangt und unter den Umstehenden auch Schummer erkannt, so schrie sie: „Ergreift meinen Mörder!" Unter sicherer Haft wurde er auch bald dem Gericht in Radymno übergeben. Seit dem 13. d. weilt eine Untersuchungscommission des Jaroslawer Kriminalgerichtes an Ort und Stelle.

* Am 20. d. M. entgleiste der von Krakau kommende Lastzug zwischen Łańcut und Rzeszow bei Krasna. Die Locomotive und eilf Waggons stürzten um, jedoch kam dabei Niemand zu Schaden als der Postkondukteur K., welcher ohne sonstige Verletzung vom Falle betäubt, in Rzeszow ärztlichen Händen übergeben wurde.

* Am 8. d. wurde zu Janow der Militärurlauber A. S. in total betrunkenem Zustande angehalten und nachdem bei seiner Visitirung mehrere ihn verdächtigende Gegenstände in seinem Besitze gefunden, am andern Tage der Einvernehmung unterzogen. Diese stellte heraus, daß A. S. in Gemeinschaft mit dem Urlauber P. T. in der Nacht des 7. d. M. beim Stradezer gr. kath. Pfarrer einen Einbruchdiebstahl unternommen habe und mit den dabei entwendeten Kirchenschlüsseln einen zweiten Diebstahl in der dortigen Kirche verübte, wobei die Verbrecher die eisenbeschlagene Kirchenkasse (Skarbonka) entführten, welche sie sodann im benachbarten Walde gewaltsam öffneten und den Inhalt von 35—40 fl. unter sich theilten. Nach gepflogener Erhebung wurden die beiden Uebelthäter an die competente Militärbehörde zur weitern Amtshandlung übergeben.

* Aus Kaniów 1. d. wird gemeldet, daß jetzt erst auf dem Dniepr der Eisgang begonnen. Die Dnieper-Dampfschifffahrtscompagnie wird hoffentlich die Fahrten demnächst eröffnen und wie man wünscht zu billigeren Preisen und mit besserer Einrichtung für Uebernachtung, die bis jetzt bei dem Andrange der Passagiere mangelhaft. Ihre vier Fahrzeuge, die größeren „Włodzimierz" und „Dniepr" und kleineren „Prypeć" und „Kremeńczuk" befahren eine Strecke von beiläufig 1½ hundert Wersten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Generalversammlung der Nordbahn-Gesellschaft.] Die Generalversammlung findet am 21. Mai statt; folgende Gegenstände werden zur Verhandlung nnd Schlußfassung gelangen: 1) Vorlage der Rechnungs-Abschlüsse für das Verwaltungs-Jahr 1861, nebst Bericht-Erstattung über die diesfälligen Betriebs-Ergebnisse, sowie über die ausgeführten und weiter noch auszuführenden Vervollständigungsbauten; 2) Festsetzung der per 1861 zu vertheilenden Super-Dividende; Bericht über die im Baue befindliche Kohlenbahn; 4) Vorlage der gepflogenen technischen nnd commerziellen Erhebungen für die Verlängerung der Stockerauer Bahn bis Krems und Berathung hierüber; 5) Bericht über den finanziellen Stand der Unternhmung und Vorschlag zur eventuellen Bedeckung der erforderlichen Geldmittel; 6) Vornahme der statutenmäßigen Direktions-Wahl.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 12. bis 18. April 1862 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 8.— — Fußhadern 6.— — ordinäre Packhadern 4.— — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.37½ — roher polnischer Hanf 16.37½ — gehechelter poln. Hanf 23.62½ — roher polnischer Flachs 19.75 — gehechelter poln. Flachs 27.50 — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee 28.75 — natürlicher roth. Klee 27.— — weißer Klee 41.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. — —.28 — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 85.50 — galiz. Terpentin 28.50 — poln. ord. (Zackel)-Wolle 55.— — Wiśniczer Schweinsborsten, Mustergattung 282.50 — weiße Wisn. Schw.-Borsten 192.50 — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 292.50 — vorzüglichste 202.50 — ausgezeichnete 177.50 — mittlere 101.— — schlechtere 97.50 — Mielecer Schweins-Borsten 116.50 — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.57 — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.63 — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—

Breslau, 19. April. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 86	80	72 — 76
Gelber „	84 — 86	80	72 — 76
Roggen	59 — 60	58	53 — 56
Gerste	36 — 38	35	33 — 34
Hafer	24 — 27	23	20 — 22
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	17— — 18—	bester	12— — 12½
guter	14— — 15½	guter	10½ — 11¼
mittlerer	11— — 12—	mittlerer	8½ — 9½
schlechterer	8— — 10—	schlechterer	6— — 7½

Biala, 19. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.79 — Roggen 3.56 — Gerste 3.05 — Hafer 1.43 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz—.— — weiches—.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu—.98 — 1 Zentner Stroh 1.04.

Paris, 21. April. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.60. — 4½perc. 98.55. — Staatsbahn 532. — Credit-Mobilier 843. — Lomb. 583, fest.

Wien, 22. April. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 84.30 Geld, 84.40 Waare, mit April-Coup. 84.— Geld, 84.10 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 95.— Geld, 95.25 Waare, zu 100 fl. 99.50 G., 100.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.30 G. 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 834.— G. 836.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 209.10 G. 209.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2273.— G. 2275.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 232.25 G. 232.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 112.75 G. 113.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 133.40 G. 133.60 W. — K. Münzdukaten 6.27 G. 6.28 W. — Kronen 18.35 G. 18.38 W. — Napoleond'ors 10.62 G. 10.64 W. — Russ. Imperiale 10.92 G. 10.94 W. — Vereinsthaler 1.98 G. 1.98½ W. — Silber 132.50 G. 132.75 W.

Krakauer Cours am 22. April. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 365 verlangt, 359 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75¼ verlangt, 74¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132 verlangt, 131 bez. — Russische Imperials fl. 10.94 verl., 10.80 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.64 verlangt, 10.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.22 verl., 6.14 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.22 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80⅔ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84½ verl., 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¼ verlangt, 72½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 232½ verl., 230½ bez.

Neueste Nachrichten.

Münchener Briefen zufolge hat die Verlobung des Großherzogs von Toscana Ferdinand mit der Schwester des Königs Franz II. von Neapel stattgefunden. Die Vermählung wird am 12. Mai gefeiert werden und werden die Neuvermählten in Lindau residiren.

Triest, 20. April. Um 5 Uhr ist die um 50' Fuß verlangerte Fregatte „Novara" vom Werfte Muggia des Stabilimento Tecnico glücklich und wohlbehalten in den Hafen gebracht worden.

Mostar, 19. April. In dem am 16. d. M. in der Duga vorgefallenen sechsstündigen Treffen der Türken gegen die Montenegriner blieben 630 Montenegrinegriner und Insurgenten todt auf dem Platze. Ein Senator und ein Serdar befanden sich unter den Todten, ein Kapitän unter den schwer Verwundeten. Die Türken haben (laut türkischen Berichten) 353 Todte und 77 Verwundete; unter ersteren 21 Offiziere mit einem Major, unter letzteren einen Obersten und einen Offizier. Eine bedeutende Menge Proviant und Munition ging den Türken verloren. (Montenegrinische Berichte hingegen geben den Verlust der Türken auf 2500 Mann an.) Die türkischen Truppen unter Derwisch-Pascha und die ihnen nachgesandten Bataillone concentrirten sich bei Krstac für weitere Operationen.

Gestern sandte Omer Pascha über Auftrag der Pforte einen Delegirten mit Depeschen an den Fürsten von Montenegro.

Douai, 21. April. Mirès wurde vollständig rehabilitirt und in Freiheit gesetzt. Es fand zu seinen Gunsten eine Kundgebung statt. Graf Siméon wurde abgewiesen.

Turin, 22. April. (Ueber Paris). Die französische Escadre wird den König nach Neapel begleiten; deßgleichen wird von dem englischen Geschwader versichert. General Goyon wird nach Neapel gehen, um den König zu begrüßen.

St. Petersburg, 20. April. Das heutige „Journ. de Petersbourg" bringt ein kaiserliches Decret, wonach die Geburts- und Namenstage der Großfürsten stets erst am nächstfolgenden Sonntage gefeiert werden sollen. Ferner ist die Feier der Jahrestage von Siegen — jene der Schlacht von Pultawa ausgenommen — abgeschafft.

Die „Börsen-Ztg." enthält ein Decret, welchem zufolge die Postpackete für das Ausland nicht mehr der zollamtlichen Controle unterliegen.

Athen, 20. April. Die königlichen Truppen sind heute in die Festung Nauplia eingezogen. Die gesetzliche Ordnung wurde sofort wieder hergestellt.

Newyork, 9. April. Bei Corinth ist eine große Schlacht vorgefallen. Die Konföderirten unter Beauregard und Johnston griffen die Bundestruppen an und trugen zuerst einen entschiedenen Vortheil davon. Die Bundestruppen erhielten Verstärkungen und alsdann zogen sich die Konföderirten nach Korinth zurück. Der Verlust der Bundestruppen beträgt 20.000 jener der Konföderirten 35.000 Mann. General Johnston wurde getödtet, General Beauregard verwundet. Die Insel Nr. 10 hat sich den Bundestruppen ergeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Johann Weichard Valvasor, dem einzigen Monographisten Idria's citirt zu werden. Liber Baro Valvasor et Dr. Phil. Rudolphus Hirschius!

Indessen hast Du auch hier an pikanter Zuthat nicht fehlen lassen.

Gar drollig anzuschauen ist es, wie Du Dich drehst und wendest, wie Du Stoff und Leser zurechtknetest, halb wünschend, halb fürchtend, man möge Deine „Friauler" Dorfgeschichte nicht für eine frivole halten. Freund, wer das frivole in dem harmlosen Ding herauswittern will, der bedarf nicht Deiner Winke, dem ist leicht gepfiffen, der gern tanzt; wer daran Anstoß zu nehmen entschlossen, bevor oder besser nachdem er es gelesen, bei dem hilft keine Verwahrung, wäre der Eiferer auch gewohnt und gezwungen, alle Jahre die Bekanntschaft einer neuen Hebamme zu machen. Das Naive will mit naivem Gemüth aufgefaßt sein, und Pruderie stammt sicher nicht von Prudentia. Dieser Klüngel läßt seine zweite Generation wie Pilze aus der Erde schießen, ein Rudel verdrossener, verkümmerter sauertöpfischer Wesen, eine Nachkommenschaft, die, um Thümel zu parodiren,

— — nicht ihm, nur seinem Mißmuth gleicht
Mit dem er, wie zur ehelichen Frohne,
In's Bette der Gemalin schleicht.

Das Nackte sogar hat seine künstlerische, seine ästhetische, seine poetische Berechtigung, nie hatte es einen offeneren Freibrief als in der ehrbaren Zopfzeit die einem Wieland ungetheilt Beifall zugeklatscht und den anonymen Verfasser der Inoculation der Liebe und der Reisen in das mittägliche Frankreich bis zum Himmel erhoben. Was im Schatten des Reifrockes gedeihen konnte, wird auch im Schatten ihrer Parodie, der „wadenfletschenden" Krinoline keinen Anstoß erregen. Alles hängt ab von der Art und Weise wie etwas gesagt oder gethan wird. Grecourt, Lafontaine, Casti wird kaum Jemand offen auf seinem Nachttisch liegen lassen und der Versuch des Freiherrn v. Sternberg in seinen „braunen Mährchen" der Zote, der unzweideutigen Zweideutigkeit, das poetische Bürgerrecht zu vindiciren, wird von männiglich mit Naserümpfen aufgenommen werden, außer von jenen denen es ergeht, wie dem Mädchen, das sich nicht wehren konnte, weil es lachen mußte.

Von alledem ist in Deiner „Friauler Dorfgeschichte" nichts zu finden und zu fürchten, etwas höchst natürliches wird in zarter, decenter Weise geschildert. Die Geschichte hat sogar ihre wohl zu beherzigende Moral, obgleich man wird zugeben müssen, daß es noch andere Mittel gibt und Wege, Moral zu predigen. Dein Gedicht ist eine reizende Gardinenpredigt, wer kann dafür, daß die Gardinen — am Bette sind.

In Deiner Widmungsepistel an Weilen, an unseren vaterländischen Dichter, an den Sänger des Tristan, des Heinrichs von der Aue mählt sich in reizender Weise Wärme und Glätte der Sprache. Der Brief ist aus dem Herzen geschrieben. Und wer könnte gram sein, wer nicht zugethan der poetischen Mimose, diesem kindlichen Gemüth, dem die Muse die sittige Jungfrau, mit der man es wagen möchte für's ganze Leben am heiligen Altar dem Dichter, der die Stiefel auszieht und auf Socken eingeht in den Tempel Apollo's. — Noch sehe ich Weilen vor mir, als er zurückkehrte von der Audienz bei unserem Herren und Kaiser, dessen Gnade ihm eine passendere Laufbahn eröffnet; noch sehe ich wie der Abglanz der fürstlichen Huld aus seinen Augen strahlte, wie die tiefste Rührung ihm die braune von dem vorschriftsmäßigen Bart eingefaßten braunen Wangen röthete und in kleinen Tröpfchen auf der edel geformten römischen Nase krystallisirte; noch sehe ich ihn, wie er, ein begeisterter Seher, eintrat für Frauenliebe und Tugend, als wir ihm mit schnöder Berechnung riethen alle Maschen des Netzes zu lösen, in welchem Mars und Venus, wie gewöhnlich gepaart, ihn geschlagen; noch sehe ich ihn das Kriegskleid ablegen und die Toga civilis anthuen und in tiefem Grübeln ob er aufrechtstehende oder umgebogene Hemdekragen tragen soll, bis seine Bescheidenheit sich für letztere erklärte. Ich kann mir deutlich genug das reizende Bild ausmalen, wie Weilen in Breslau im Parterre sitzt und unerkannt der ersten Vorstellung seines Heinrichs von der Aue beiwohnt und aus Verlegenheit über die glänzende Aufnahme seines Drama selbst in die Hände klatscht.

Also vom Repertoire der Burg verschwunden ist der arme Heinrich von der Aue! Es ist ein großes Glück, aber auch ein großes Unglück, wenn der Leiter einer Bühne selbst Tragödurg. Da gilt nur noch Birch-Pfeiffer, etwa Göthe, Schiller und Shakespeare, und diese nur ausnahmweise, das Repertoire richtet sich nach den Kräften, der große Styl geht verloren, die Traditionen verschallen, müßig liegt das (alte) Eisen in der Halle, Priam's großer Heldenstamm verdirbt. Es wird noch dahin kommen, daß das Quaitheater, dem die Burg Concurrenz macht, Gleiches mit Gleichem vergilt und dann blüht vielleicht wieder Weilen's Tannhäuserstab.

Den Schluß des zweiten Theiles macht eine Reihe beißender, stechender Gedichte, welche Du, treu bei Deinem Bild ausharrend „Disteln am Wege" nennst. Einige darunter blühen und duften wie die Blume des Stechapfels der Datura fastuosa, andere, nicht viele, sind gewöhnliche Disteln, doch Du vergißt Eines, Disteln sind — Eselsfutter und eben deßhalb ohne Wirkung für jenen Gaumen, auf den sie gemünzt.

Gleichen die nachfolgenden Theile und sie werden es gewiß, den ersten, dann ist unsere Literatur um eine interessante, pikante Olla potrida reicher geworden und ich sehe im Geist Schaaren in die Buchladen wallfahren und auch weite Wege nicht scheuen, da sie sicher sind diesen „Staub von der Reise" heimzutragen.

Schreibe, schreibe! nicht mir, schreibe an Deinem Buch; nach der Fortsetzung lechzt Dein

„Belluzzo".

Amtsblatt.

N. 18210. **Kundmachung.** (3688. 3)

Zur Sicherstellung der Conservations-Bauherstellungen im Saybuscher Straßenbaubezirke, Krakauer Kreises, pro 1862 oder auch auf drei nacheinander folgende Jahre, das ist: pr. 1862, 1863 und 1864, wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Erfordernisse für das Jahr 1862 bestehen, u. z.:

			fl.	kr.
I. Auf der VII. Karpathen-Hauptstraße.				
In der Herstellung von Straßengeländer im Fiscalpreise von			884	84
In der Reparatur der Brücke	Nr. 4	Fiscalpr.	105	1
dto.	Nr. 11	"	109	98
Im Umbau der Brücke	Nr. 12	"	463	55
In der Reparatur der Brücke	Nr. 33	"	239	71
dto.	Nr. 39	"	82	66
dto.	Nr. 53	"	1	81
dto.	Nr. 71	"	209	21
dto.	Nr. 85	"	2	52
dto.	N. 105	"	28	18
II. Auf der VII. Saybuscher ungar. Hauptst.				
In der Herstellung von Wasserwerken oberhalb der Brücke	Nr. 22	im Fiscalpr. von	29	26
In der Reconstruction der Brücke	N. 40	Fiscalpr.	382	54
In der Reparatur der Brücke	Nr. 66	"	87	81
Im Umbau des Kanals	Nr. 82	"	113	42
In der Reparatur der Brücke	Nr. 87	"	90	72
dto.	Nr. 88	"	302	35
dto.	Nr. 103	"	181	18
dto.	Nr. 113	"	456	85
dto.	Nr. 165	"	602	34

österr. Währung.

Unternehmungslustigen werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerte bis längstens 25. April d. J. bei der Krakauer Kreisbehörde zu überreichen.

Die Grundlage für die Bemessung der Fiscalpreise rücksichtlich der in die Jahre 1863 und 1864 fallenden Conservations-Herstellungen haben die bei der Krakauer Kreisbehörde zur Einsicht aufliegenden, mit den Einheitspreisen versehenen Kostenüberschläge pr. 1862 zu bilden. Es ist sonach in jene Offerte, welche einen dreijährigen Anboth enthalten, die Erklärung aufzunehmen, daß sich der Offerent verpflichtet, die in den Jahren 1863 und 1864 nöthig werdenden Herstellungen auf Grundlage der diesfalls im Jahre 1862 ermittelten Einheitspreisen zu bewirken, und für den Fall als in diesen Jahren oder selbst im Jahre 1862 Herstellungen vorkommen sollten, wofür in den vorbezeichneten Kostenüberschlägen keine Einheitspreise entworfen sind, diese auf Grundlage der pr. 1862 von der Krakauer Kreisbehörde bestätigten Material- und Arbeits-Preis-Tabellen und der mit der Statthalterei-Verordnung vom 17. Juli 1859 Z. 28533 verlautbarten einschlägigen Bestimmungen zu übernehmen.

Die sonstigen allgemeinen und speciellen, namentlich die mit der Statthalterei-Verordnung vom 13. Juli 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem dortigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Die nach dem obigen Termine bei der Kreisbehörde, so wie überhaupt die unmittelbar bei der Statthalterei überreichten Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 27. März 1862.

N. 18210. **Obwieszczenie**

Dla zabezpieczenia budowli konserwacyjnych w Żywieckim powiecie budowy gościńców obwodu Krakowskiego na rok 1862, albo też na trzy po sobie następujące lata, t. j. 1862, 1863 i 1864, rozpisuje się niniejszem pertraktacya ofertowa.

Potrzeby na rok 1862 są następujące:

			zł.	c.
I. Na VII. głów. gościńcu karpackim.				
Postawienie poręczy przy gościńcu w cenie fiskalnéj			884	84
Naprawa mostu	nr. 4	„	105	1
dto.	nr. 11	„	109	98
Przebudowanie mostu	nr. 12	„	463	55
Naprawa mostu	nr. 33	„	239	71
dto.	nr. 39	„	82	66
dto.	nr. 53	„	1	81
dto.	nr. 71	„	209	21
dto.	nr. 85	„	2	52
dto.	nr. 105	„	28	18
II. Na VII. Żywieckim głównym gościńcu węgierskim.				
Postawienie budowli wodnych powyżéj mostu nr. 22 w cenie fiskalnéj			29	26
Odbudowanie mostu	nr. 40	„	382	54
Naprawa mostu	nr. 66	„	87	81
Nowa budowa kanału	nr. 82	„	113	42
Naprawa mostu	nr. 87	„	52	51
dto.	nr. 88	„	302	35
dto.	nr. 103	„	181	28
dto.	nr. 123	„	456	85
dto.	nr. 165	„	602	34

wal. austr.

Mający chęć przedsiębiorstwa wzywają się niniejszém, ażeby swoje w 10% wadyum zaopatrzone oferty podali najpóźniéj po dzień 25go kwietnia r. b. do Krakowskiéj władzy obwodowéj.

Za podstawę do wymiaru cen fiskalnych względem przypadających na rok 1863 i 1864 budowli konserwacyjnych mają służyć znajdujące się u Krakowskiéj władzy obwodowéj do przejrzenia opatrzone w ceny jednostkowe bilanse kosztów na rok 1862. W ofertach przeto na trzy lata opiewających należy umieścić oświadczenie, jako oferent obowięzuje się uskutecznić potrzebne w roku 1863 i 1864 budowli na podstawie eruowanych w tym względzie w roku 1862 cen jednostkowych, a w razie, gdyby w tych latach, albo jeszcze w r. 1862 budowle przychodziły, na które w wyżéj oznaczonych bilansach kosztów nie są ułożone ceny jednostkowe, objąć takowe na podstawie potwierdzonych przez Krakowską władzę obwodową na rok 1862 tabeli cen materyałów i roboty, tudzież według odnośnych, rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 17 lipca 1859 l. 28533 ogłoszonych postanowień.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u wspomnionéj władzy obwodowéj, lub w tamtejszym powiecie budowy gościńców.

Po terminie powyższym do władzy obwodowéj, tudzież w ogóle bezpośrednio do Namiestnictwa podane oferty nie będą uwzględnione.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 27 marca 1862.

N. 888. civ. **Edykt.** (3681. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie zawiadamia niniejszym masę leżącą po Józefie Nosaliku w Zembrzycach i domniemanych jego sukcesorów, że przeciw nim Michał Kulig pod dniem 1. Kwietnia 1862 Nr. 888 civ. pozew egzekucyjny względem wydobycia sumy 564 zła. 27 c. z komplanacyi sądowéj z dnia 25 lutego 1843 w byłem Sądzie justycyalnem państwa Zembrzyce pochodzącéj podał.

Gdy ale postępowanie spadkowe po Józefie Nosaliku nie jest ukończone przeto c. k. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże Jana Fidelusa kuratorem dla nieobecnych w celu przeprowadzenia kroków egzekucyjnych co do wydobycia powyższéj sumy ustanowił.

Poleca się zatem pozwanemu ażeby przy krokach egzekucyjnych ustanowionemu zastępcy potrzebne dokumenta lub obrony udzielili, lub w reszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi donieśli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Maków, dnia 3 kwietnia 1862.

L. 2599. **Edykt.** (3697. 2-3)

Ck. sąd krajowy w Krakowie niniejszém wiadomem czyni, iż na żądanie p. Władysława Dąmbskiego i p. Wandy z Dąmbskich 1go ślubu hr. Bobrowskiéj, 2go Chwalibogowéj, przeciw p. Marcyannie z Dąmbskich Bzowskiéj, w celu zniesienia spółki własności dóbr Droginia z przyległosciami Banowice, Lipnik górny, Lipnik dolny i Zasań w obwodzie Krakowskim w powiecie Dobczyckim leżących, jak świadczy Tabula krajowa L. Dok. 346, pag. 10, n. 23 haer. p. Władysława Dąmbskiego w jednéj czwartéj części, p. Wandy z Dąmbskich hr. Bobrowskiéj teraz drugiego małżeństwa Chwalibogowéj w jednej czwartej części, a p. Marcyanny z Dąmbskich Bzowskiéj w poł wie własnych dozwoloną została, która to licytacya w trzech terminach to jest: *dnia 15 Maja, 14 Czerwca i 16 Lipca 1862, zawsze o godzinie 10 rano,* w tutejszym ck. Sądzie krajowym pod następującemi warunkami odbędzie się:

Wywołaną będzie cena 96,038 złr. 97 kr. w. a. sądowem oszacowaniem wyprowadzona, poniżej któréj to ceny dobra w pierwszych dwóch terminach sprzedane nie będą, w trzeciem jednak terminie i poniżéj téj ceny dobra najwięcéj ofiarującemu sprzedane będą, jednak tylko za taką cenę, którąby przynajmniéj wszyscy na rzeczonych dobrach hipotekowani wierzyciele zaspokojeni być mogli.

Każdy chęć kupienia mający, winien jako wadyum złożyć przed licytacyą do rąk komisyi licytacyjnéj 10tą część ceny szacunkowej w okrągłéj ilości 9,604 zł. w. a. w gotówce, lub w galicyjskich listach zastawnych, albo w obligacyach państwa lub indemnizacyi urbaryalnéj z kuponami jeszcze nie zapadłemi i talonami, podług kursu w ostatniéj Gazecie Krakowskiéj notowanego, jednak nie wyżéj wartości imiennéj.

Resztę warunków licytacyjnych, jakoteż akt oszacowania i wyciąg hipoteczny wolno każdemu w tutejszéj Registraturze przeglądnąć, lub w odpisach podnieść.

O tem zawiadamiają się strony i wierzyciele zaś tych, którzyby po 23 Listopada 1861 do tabuli weszli, lub którym rezolucya licytacyę rozpisującą całkiem nie, lub za późno doręczonąby została, przez edykta i do rąk kuratora p. adwokata Dra Koreckiego, którego się im z substytucyą p. adwokata Dra Szlachtowskiego ustanawia.

Kraków dnia 18 Marca 1862.

Kundmachung (3702. 2-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Nachdem die vorherrschend ungünstige Witterung die Arbeiten zur Behebung der zwischen **Grodek** und **Sądowa Wisznia** eingetretenen **Verkehrsstörung** sich unvorhergesehener Weise verzögert hat, so sieht man sich veranlaßt, die **Beförderung der Personen und Sachen** mittelst Bahn zwischen den beiden genannten Stationen auf die Dauer der Arbeiten **einzustellen,** und treten hierbei nachfolgende Bestimmungen in Wirksamkeit.

1) **Die P. T. Reisenden sammt ihrem Gepäck, sowie Eilgüter** werden von **Grodek bis Rodatycze** und umgekehrt mit Fahrgelegenheiten befördert, welche die Bahnanstalt **unentgeltlich** beistellt.

2) Für die Umladung und den Transport der **Frachten** per Achse von **Sądowa Wisznia** nach **Grodek** und umgekehrt wird pr. Zollzentner die Differenz zwischen dem Bahntarifssatze und den Landfrachtkösten, welch' letztere ohne Unterschied der Waarenklasse im Akkordwege mit **27 kr. ö. W.** sicher gestellt wurden, berechnet werden.

Von dieser Ueberführung pr. Achse **ausgenommen,** sind:

a) **Voluminöse und solche Gegenstände, deren Gewicht 30 Zent. Zollgewicht übersteigt.**

b) **Mastbäume und andere Schiffsbauhölzer** aller Art und Dimensionen, ferner **Bau-, Werk-, Nutz-** und **Brennhölzer** sowie **Bausteine.**

3) **Lebendes Vieh** wird auf die Dauer der Verkehrsunterbrechung in der Richtung gegen Krakau nur in der Station **Mościska** aufgenommen. In umgekehrter Richtung wird dasselbe nur bis **Sądowa Wisznia** befördert, und kann über Verlangen der Partheien in **Grodek** neuerlich zur Aufgabe gelangen.

Grodek am 18. April 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	328''' 43	+ 11·0	62	West stark	Heiter mit Regen	Gewitter u. Regen	+ 4·8	+ 17·0
	10	27 81	+ 9·0	82	" schwach				
22	6	28 66	+ 6·5	66	" "	" " Wolken			

L. 10/2854. **Licytacya.** (3705. 1-3)

Należytości handlowe kupca p. M. Statowskiego, sprzedawane będą w I. terminie **dnia 13**go, w II. **dnia 27**go **Maja** r. b. w ostatnim za jakąkolwiek cenę ofiarowaną, zawsze od 9téj godziny rannéj, u podpisanego pod L. 460 n. I.

Kraków, dnia 16 kwietnia 1862.

F. Żuk Skarszewski,

Notaryusz publ. jako Komisarz sądowy.

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64 90	65.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.15	84.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 25	61.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	149 —	149 50
„ 1854 für 100 fl.	95.—	95 50
„ 1860 für 100 fl.	99.25	99.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.35	74.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.60	71.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	830.—	831.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	204.80	205.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	647.—	649.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	22 9	2261
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279.50	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	161.—	161.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	139.80	140.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.		
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	273 50	274.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	231.50	232.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	448 —	450.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	249.—	250.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	397 —	399 —
	392.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	103.75
10jährig zu 5% für 100 fl.	98 50	99 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	90 75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86 75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.90	132.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	104.—	104.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ „ 50 „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101 50
Salm zu 40 „	39.25	39 75
Palffy zu 40 „	37.75	38 25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38 25	38 75
Windischgrätz zu 20 „	22 75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25 50
Keglevich zu 10 „	16.75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.25	113.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	113.30	113.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	100.—	100.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	133 90	134.—
Paris, für 100 Franks 5%	52 90	53.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 28	6 29	6 29	6 30
„ vollw. Dukaten	6 28	6 29	6 29	6 30
Krone	— —	— —	18 50	18 55
20Frankstück	10 61	— —	10 63	10 64
Russische Imperiale	— —	— —	10 93	10 95
Silber	— —	— —	132 75	133 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.